

basler banner

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel. Herausgegeben von deren Fünfer-Ausschuss. Ausgabe Nr. 31 November 2006



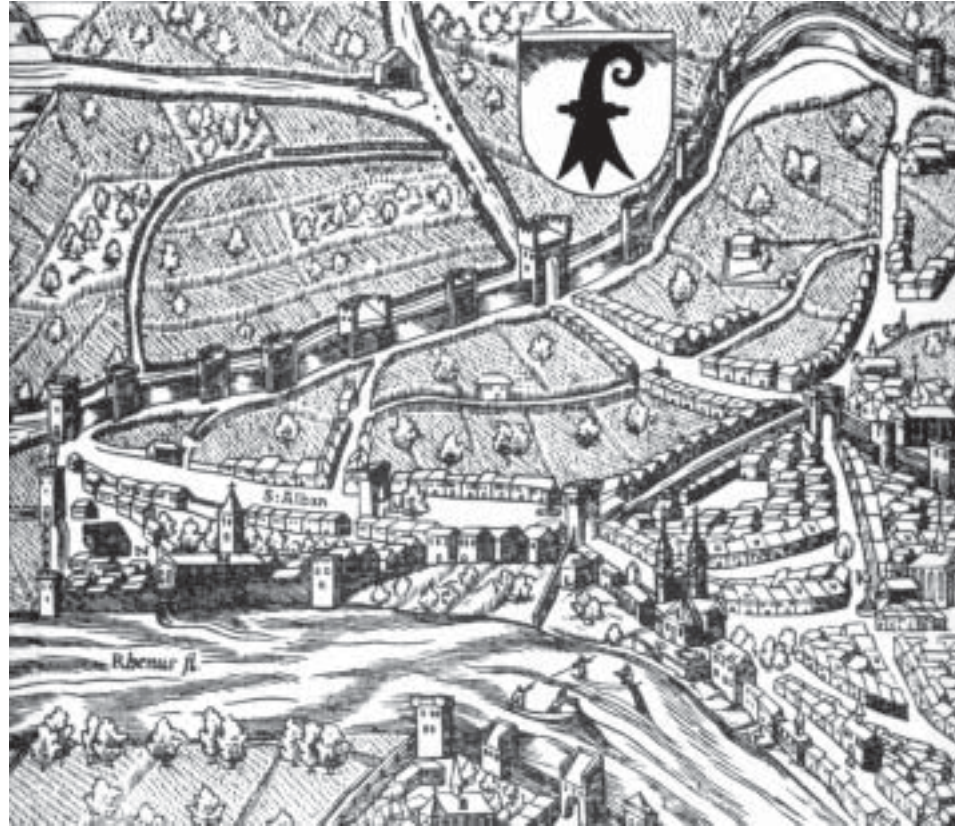
*hochgeachtete Herren Meister,
sehr verehrte Herren Vorgesetzte,
liebwerte Zunftschwestern, Zunft- und Gesellschaftsbrüder
der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel*

Sicher kennen auch Sie die Verbot-Piktogramme in unserer kommunikationsarmen, an Verboten und Einschränkungen aber reichen und überhäuftten Alltagswelt. Auf Schritt und Tritt verfolgen uns diese Verbotsschilder und mahnen, dass wir bei deren Nichtbeachten mit Konsequenzen zu rechnen haben. So ist es verboten im Tram zu Trinken, zu Essen und Musik zu spielen. Vom Rauchen wollen wir schon gar nicht reden. Es ist verboten, das alte Velo-Solex mit einem Hauch der 68er Bewegung ohne Helm zu fahren; es ist verboten sich mit aufblasbaren Schwimmhilfen im Rhein treiben zu lassen und das Springen von den Brücken ins kühle Nass wird mit Bussgeld geahndet. Wer im Auto nicht angegurtet fährt, wird bestraft; wer sich nach 22 Uhr auf bestimmten Plätzen aufhält, tut dies unrechtmässig. Überall hängen Verbotsschilder, die von irgendwelchen Behörden, Firmen oder Privaten angebracht wurden; Schilder ohne Text in allen Farben und Grössen, Piktogramme eben, die auch anders Sprechende verstehen sollten. Ob am Flughafen, in Bahnhöfen, auf der Allmend, ja selbst Kirchen werden wir täglich auf Verbote hingewiesen: Gehen Sie nicht in Shorts und schulterfreiem Top in eine Kirche, Fotografieren ist verboten, gleich wie das Mitführen von Hunden, das – soviel ich weiss – nur in der Elisabethenkirche erlaubt ist. Überqueren Sie die Strasse nur bei Grün und über den Fussgängerstreifen. Nehmen Sie ja keinen spitzen Gegenstand in Ihr Handgepäck, wenn sie fliegen. Erwischt man Sie mit Ihrem Mini-Schweizer-Messer mit Nagelschere und Zahnstocher, werden Sie sofort der Terrorszene zugeordnet und sind potentiell kriminell...

Ich freue mich immer wieder, dass unsere Mitmenschen in dauernder Angst leben, es könnte mir etwas passieren. Dabei habe ich das Gefühl, dass 99 Prozent der Menschen wissen, was man tun kann und was man lieber lassen sollte. Wir haben als Jugendliche die schönsten Rhein-ab-Schwimmen mit alten Schläuchen von Lastwagen-Pneus erlebt, wir sind von der Mittleren Brücke gesprungen und haben nach dem «Spiessli» nach den wollenen Badehosen getaucht, wir haben unseren Freunden im Ausland im Duty-free-Shop rasch noch ein Victorinox-Messer gekauft, wir haben auch schön vor den Fussgängerstreifen angehalten und uns als Kavaliere gefühlt, wenn wir den Fussgängern ein Handzeichen geben durften... Wir sind das Velo-Solex noch ohne Helm gefahren. Wir haben im Tram noch geraucht, getrunken und im Sommer die Salmonellen-freie Glacé vom italienischen Glacémännli genossen. Wir sind vom offenen Tramwagen – trotz Verbot – noch abgesprungen und haben den Zug in Richtung Kaserne Liestal nach dem Anfahren noch besteigen können, weil die Türen noch nicht automatisch geschlossen wurden.

Vor lauter Verboten und Anweisungen haben wir – so finde ich – vergessen, dass es auch noch so etwas wie Vernunft, Eigenverantwortung, Anstand und Disziplin gibt. Oder sind es die «Laisser-faire»-Erziehung, das Fehlen von Vorbildern und der mangelnde Respekt dem Mitmenschen gegenüber, die eine derartige Verbotsflut notwendig machen?

Gerne hätte ich hingegen ein Verbot für das Spucken auf der Allmend und auf dem Fussballfeld, für das Deponieren von Kaugummi unter dem Tischblatt, für das Entsorgen von Spritzen im öffentlichen Raum, für das pfandfreie Wegwerfen von Alu-Getränkbüchsen, Pizzaschachteln und Pet-Flaschen. Auch ein Verbot für Deofreie Achselhöhlen im Tram würde mich freuen, weiter ein Verbot gegen die Blossstellung von Kindern sowie ein Verbot, die ältere und jüngere Generation zu Sonderfällen in unserer Gesellschaftsstruktur zu machen.



Die Gesellschaft zum «hohen Tolden», wie es in den ältesten Dokumenten heisst, war als Vorstadtgesellschaft zuständig für das Gebiet der St. Alban-Vorstadt. Die E. Vorstadtgesellschaft zum «hohen Dolder», wie sie sich heute nennt, ist in unserer Vorstellungreihe der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften die letzte und 30. Korporation – Feuerschützen mit eingerechnet – und beschliesst daher unsere Serie. – Das «Hoheitsgebiet» der Gesellschaft ist auf diesem Vogelschauplan der Stadt Basel – von Norden her – ums Jahr 1538 gut erkennbar.

Kurzum, wäre es nicht einfacher, einmal zu sagen, was überhaupt noch erlaubt ist und was Eigenverantwortung heisst, statt immer mit Verboten zu drohen. Ich will diesen Versuch starten: Es ist erlaubt, sich gegenseitig zu respektieren, ungeachtet des Alters, des Standes und der Herkunft. Es ist erlaubt, Freude am Leben zu haben und manchmal über die Stränge zu hauen. Es ist erlaubt, allen Kindern dieser Welt eine Zukunft mit Geborgenheit und Fürsorge zu geben. Auch dürfen wir weiterhin Traditionen und Werte hochhalten sowie auf unsere Vergangenheit, auf Erreichtes und auf die Schweiz stolz zu sein. Es ist erlaubt, eine gegenteilige Meinung zu haben, seine Stimme zu erheben und etwas zu bewegen. Es ist auch erlaubt, glücklich zu sein, Freude und Freunde zu haben. Es ist auch erlaubt, sich dazu zu bekennen, dass unsere Zukunft eine viel versprechende ist. Ich habe mich entschieden, mich wieder vermehrt mit dem Erlaubten und der Eigenverantwortung und weniger mit Verboten auseinander zu setzen. Dabei will ich auch durchaus meine eigenen Grenzen setzen und vielleicht doch wieder einmal den Versuch wagen, mit dem alten Velo-Solex – ohne Helm, eine «Gauloise bleu» rauchend und mit etwas Äther im Benzin – eine Runde zu fahren. Der Duft der Freiheit wird mir um die Nase wehen – der Strafzettel wird folgen. Ein Unbekannter in unserer fürsorglichen Gesellschaft darf dann für sich behaupten: «Ich war es, der den ollen Typ davor beschützt hat, eine Dummheit zu begehen. Die Busse wird Wirkung zeigen». Ich danke deshalb all diesen unbekanntenen Schutzengeln auf Erden und im Himmel, die sich dauernd um mich kümmern. Vielleicht gibt es – dies wäre meine grosse Hoffnung – bald wieder eine neue Generation von Schutzengeln, jene, die wir als Jugendliche hatten. Sie waren – mit viel weniger Verboten – äusserst erfolgreich. Dafür danke ich ihnen noch heute.

*Der Vorsitzende Meister
Walter F. Studer*

Mit zünftigen Gruss

Die Vorstellung der E. Vorstadtgesellschaft zum hohen Dolder beschliesst unsere Serie über die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel. In 31 Ausgaben des «Informationsblattes für die E. Zünfte und E. Gesellschaften», wie sich das

Basler Banner im Untertitel nennt, haben in den letzten 15 Jahren die Basler Korporationen unseren Leserinnen und Lesern etwas näher gebracht. Die entsprechenden Texte wurden von den entsprechenden Zünften oder Gesellschaften selbst verfasst und von der Blatt-Redaktion einzeln redigiert und «in Form» ge-

bracht. Spannend wäre es, wenn sich die ganze Serie in Form einer Broschüre «erhalten» liesse. Leider dazu fehlen die nötigen Finanzen. Immerhin: Texte und Bilder sind elektronisch gespeichert und können jederzeit abgerufen werden...

Auch wenn es künftig keine Korporationen mehr vorzustellen gibt, das

Basler Banner wird ein «Informationsblatt» bleiben. Schliesslich gibt es auch weiterhin viel aus und über das Basler Zunftleben zu berichten. Da die Redaktion bestrebt ist, das Blatt so aktuell wie möglich zu gestalten, kann es beim bloss zweimaligen Erscheinen

Fortsetzung Seite 2

Mit zünftigem Gruss

Fortsetzung von Seite 2

pro Jahr natürlich vorkommen, dass gewisse Ereignisse bewusst vergessen bleiben. Schliesslich möchten wir im Herbst nicht mehr wiederkauen, was im Frühjahr aktuell war und umgekehrt. Es sei denn, es handle sich um Ereignisse von «bleibendem» Wert.

Neben der Vorstellung der Vorstadtgesellschaft aus der «Dalbe» finden Sie in dieser Banner-Ausgabe einen Bericht über das glanzvolle 750-Jahr-Jubiläum unserer Begge-Zunft. Auf einen ganz speziellen Aspekt im Leben der Zünfte kommen wir im Zusammenhang mit der Vorstellung der E. Zunft zum Himmel in der letzten Banner-Ausgabe zurück: wir berichten über die «himmlische» Seelzunft. Dann darf selbstverständlich ein Artikel über das diesjährige Jungbürgerfest nicht fehlen und schliesslich

haben die Zünfte am Rhein im Zusammenhang mit der traditionellen Hirsebreifahrt Besuch aus der Stadt an der Limmat erhalten. Zum Schluss gibt es im Hinblick auf die Neugestaltung des «offiziellen» Internet-Auftrittes der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften auch einiges zu berichten. Und nicht vergessen wollen wir unsere Rubrik «zünftiges Leben» in der die Korporationen ihre Termine und personellen Mutationen der weiteren Leserschaft zur Kenntnis bringen.

Wie immer: der Redaktionskommission und dem federführenden Redaktor sind Anregungen im Hinblick auf die weitere Gestaltung unseres beliebten Blattes stets willkommen, gleich wie Reaktionen auf Gelesenes oder Erlebtes. Denn wir dürfen nicht immer davon ausgehen, dass «no news» auch «good news» sind.

Max Pusterla

Broosme...

Was nützen Ihnen Ihre alten Familiendokumente, die Sie nicht lesen können? Oder möchten Sie in Archiven forschen? Machen Sie sich in einem Kurs mit der alten deutschen Kurrentschrift vertraut. Die **Basler Papiermühle** bietet einen entsprechenden Kurs an. Sie werden sich anschliessend mit Freude und Erfolg an das Entziffern alter handgeschriebener Dokumente wagen.

Der Herbst-Kurs wird als Intensivkurs angeboten und umfasst zwei Doppel-Lektionen.

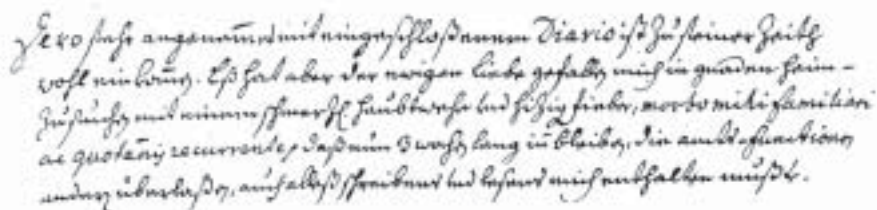
Kursleitung: Dr. Hildegard Gantner-Schlee, Muttenz. Kursort: Basler Papiermühle, St. Alban-Tal 37, Basel. Daten: Samstag, 4. November 2006, 14–17.30 Uhr, und Samstag, 18. November 2006, 14–17.30 Uhr. Kosten: Fr. 120.–. Anmeldung: Dr. Hildegard Gantner, Tel. 061 461 03 17

Ein weiterer Kurs mit folgenden Kursdaten ist bereits vorgesehen: Samstag,

13. Januar 2007, 14–17.30 Uhr, und Samstag, 20. Januar 2007, 14–17.30 Uhr.



Die Schaffhauser Zünfte kennen ein Pendant zu unserem Basler Banner: den **Schaffhauser Zunft Courier**. Die Hochglanzbroschüre erscheint seit 1998 einmal im Jahr und lässt jeweils die zwölf Schaffhauser Zünfte und weitere Korporationen aus der näheren Umgebung zu Worte kommen. In der aktuellen Ausgabe 2006 lesen wir im Editorial von Bernhard Seiler, Obmann der Schaffhauser Gesellschaften und Zünfte, unter anderem: «Sehr eindrücklich war im 2005 das von Obherr Hans von Mandach organisierte Zunftmeistertreffen, das uns nach Basel führte. In der Barfüsserkirche, bisher schon ein Teil des Historischen Museums Basel, sind neu grosszügig und gut überblickbar die Basler Handwerkszünfte und die Herren- und Handelsgesellschaften dargestellt. Alle mit je einem charakte-



basler banner

Impressum
Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage 6000 Exemplare

Redaktion: Max Pusterla
Redaktions-Kommission: Peter Affolter, Fritz Egger, Alfred Eschbach (Schreiber), René Gass, Andreas Hatt (Vorsitz), Urs Häusel

Redaktions-Adresse:
Basler Banner, Max Pusterla, Postfach 412, 4020 Basel;
Telefon 061 312 00 60, Fax 061 312 31 90
eMail: max.pusterla@bluewin.ch

Postcheck-Konto (auch für freiwillige Spenden):
40-57678-2; Fünfer-Ausschuss der Basler Zünfte und Gesellschaften - basler banner, Basel

Konzept und Grafik:
Peter Affolter und Max Pusterla, Basel
Layout: Analogue Eddie MediaBox, Basel
Korrektur: Hans Kälin, Basel
Belichtung und Druck: Gissler Druck AG, Allschwil

© basler banner

Wichtiger Hinweis betreffend Versand des basler banners.

Sehr geehrte Herren Schreiber der E. Zünfte und E. Gesellschaften
Es kommt immer wieder vor, dass wir von der Post unzustellbare Exemplare des basler banners erhalten. Hier ein Beispiel:



Die Redaktionskommission hat – einmal mehr – an die Herren Schreiber folgende Bitte:

- Fehlt der Absender auf der Klebeetikette können wir die Adresskorrektur nicht an die richtige Korporation weiterleiten. Der Name der Korporation muss einfach lesbar sein, er muss die Adress-Etikette nicht dominieren.

Wir haben den Banner-Titel-Block links oben absichtlich frei gelassen, mit der Absicht, dass dort die Klebeetiketten postalisch korrekt angebracht werden können. Sollte dies indes zu Problemen führen, sind wir für Verbesserungsvorschläge jeder Zeit sehr dankbar...

ristischen Werkzeug oder Gegenstand, viele noch ergänzt mit Teilen ihrer Zunftschätze oder -möbel. Die Basler Zünfte regierten die Stadt erst ab 1521, nachdem diese die bischöfliche Herrschaft abschütteln konnten. Wie bei uns ging auch die Stadtherrschaft der Basler Zünfte 1798 zu Ende.» Die Ausstellung im Historischen Museum über die Basler Korporationen macht also Eindruck und das freut uns.



Die **E. Zunft zu Hausgenossen** hat den Umbau des Ladengeschäftes in ihrer Liegenschaft an der Freien Strasse 34 zum Anlass genommen, die Fassade ihres Zunfthauses neu zu gestalten, dabei wurden Änderungen der Dreissigerjahre rückgängig gemacht. Die neue Fassade verbindet in geschickter Art die grundlegenden Elemente des Baus von 1893/1894 mit den heutigen Anforderungen. Das Zunfthaus reiht sich elegant in die Reihe der kürzlich renovierten Nachbarliegenschaften ein und verleiht so dem Mittelabschnitt der Freien Stras-

se eine neue Eleganz. Über den Fenstern des Zunfthauses erstrahlt das Sgraffito des Kunstmalers Hans Sandreuter aus dem Jahre 1895 in neuem Glanz. Das ursprüngliche Hausgenossen-Zunfthaus musste der 1891 beschlossenen Verbreiterung der Freien Strasse weichen. Das heutige Haus wurde an gleicher Stelle, aber zurückversetzt, nach Projekten des Architekten Leonhard Friedrich gebaut. Der jetzigen Neugestaltung der unteren Fassadenhälfte wurde von diesem Bau die dreiteilige Fassadengliederung und Verkleidung der Mauerteile in rotem Sandstein übernommen. Die sorgfältige Renovation der Hausfassade wurde aus eigenen Mitteln der Zunft bestritten.



Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht. Für Bilder ist das jeweilige Copyright zu beachten.

Adressmutationen bitte direkt an die einzelnen Zünfte und Gesellschaften melden. Die Verteilung dieses Blattes wird von den Korporationen vorgenommen. Die Redaktion besitzt keine Empfänger-Adressen.

basler banner ist umweltfreundlich, chlorarm hergestelltem Papier (Biber Eletto, 60gr – holzhaltig/mattgestrichen) gedruckt.
Die nächste Ausgabe des basler banner erscheint am 15. Mai 2007
Redaktionsschluss: 31. März 2007



Fortsetzung Seite 6

Jungbürgerfest 2006

Kreuzfahrten-Ambiente z Basel an mym Rhy

Letztes Jahr eine Strandparty, diesmal eine Kreuzfahrt, wenn auch eine stationäre am Quai des Dreiländerecks. Und einmal mehr eine Erfolgsstory: Rund 550 Jungbürgerinnen und Jungbürger enterten die MS Christoph Merian und Lällekönig. Angemeldet waren 563, davon 420 aus Basel, 130 aus Riehen und 13 aus Bettingen. Oder über 45% des Bürgernachwuchses unseres Kantons mit Jahrgang 1988.

Von *Andreas Hatt*
Statthalter E.E. Zunft zu Webern

Anders als in früheren Jahren fand kein offizieller Teil mit Reden und dem Auftritt eines Zunftspiels mit Bannerherren statt. Dafür wurden die jungen Gäste einzeln und persönlich von Basels Politprominenz begrüsst:

Regierungsrätin Dr. Eva Herzog und Regierungsrat Hanspeter Gass sowie Grossratspräsident Dr. Andreas Burckhardt und Bürgerratspräsident Dr. Lukas Faesch empfingen zum Apéro, wo Interessierte auch Gelegenheit hatten, ihr Wissen in staatsbürgerlichen Fragen bei einem Wettbewerb zu testen.

Wie üblich auf einer Kreuzfahrt begann der lange Abend mit einem gediegenen Captain's Dinner, mit Charme serviert von flinken Zunftbrüdern und der ersten Basler Zunftschwester. Wer Lust hatte, konnte sich an einem Fernsehapparat eine Begrüssung des Vorsitzenden Meisters Walter F. Studer sowie ein Gespräch zwischen Grossratspräsident Dr. Andreas Burckhardt und Regierungspräsidentin Barbara Schnei-

der zum Thema «Was heisst es, in Basel Politik zu machen» ansehen. Für Unterhaltung und Spass nach jedem Gusto war gesorgt: Hairstyling, Schminken, Spielcasino, Modeschau, Karaoke, Mondscheinfahrten auf einem Langschiff, Fotostand für Sofort-Erinnerung am Palmenstrand, Disco-Sound und -Lighting im Unterdeck und ruhige Plätzchen auf den offenen Decks. Alle Lyte gefällt!

Es war ein zünftig erfolgreicher Beitrag für unser Basel: Dank dem unermüdlichen Einsatz eines 25-köpfigen Organisationskomitees, zusammengesetzt aus Jugendlichen, Vertretern der Zünfte und Gesellschaften wie auch von Riehen und Bettingen, sowie unzähliger Helfer aus den Reihen der Korporationen konnten auch dieses Jahr so viele Jungbürgerinnen und Jungbürger ein unbeschwertes Fest zu ihrer Volljährigkeit feiern. Und dies an einem wundervollen Spätsommerabend – waiht nit d Luft so mild und lau ...



Die alte Weisheit, dass ein Bild oft mehr als tausend Worte (aus)sagt, bewahrheitet sich hier einmal mehr. Wie auch am ausserordentlichen Meisterbott vom vergangenen Oktober durch den OK-Präsidenten zu erfahren war, stiess das Jungbürgerfest 2006 auf ein ausserordentlich gutes Echo und brachte den mitorganisierenden Zünften und Gesellschaften recht viel Goodwill.

*Siehe auch: www.jbfbf.org
Fotos von Erwin Hensch*



Die E. Vorstadtgesellschaft

Als letzte der Basler Korporationen präsentieren wir in dieser Banner-Ausgabe die E. Vorstadtgesellschaft zum hohen Dolder. Was im Herbst 1991 in der Banner-Ausgabe Nr. 1 mit der Vorstellung der E. Zunft zu Rebleuten begann, geht jetzt, 30 Banner-Ausgaben und 15 Jahre später, zu Ende. Ueber die Basler Zünfte und Gesellschaften wird es aber auch in Zukunft viel zu berichten geben.

Wie die Gesellschaften der andern Vorstädte Grossbasels umfasst der hohe Dolder auch nur die sieben aktiven Vorgesetzten. Neben dem Vorstadtmeister haben meistens alle Mitmeister eine oder zwei der zu verteilenden Chargen: Statthalter, Seckelmeister, Schreiber, Bannerherr, Bauherr und Stubenmeister.

Von Franz Christ, Schreiber der E. Vorstadtgesellschaft zum hohen Dolder

Einer der Mitmeister kümmert sich um das Archiv. In der heutigen Zeit konzentriert sich die praktische Aufgabe der Gesellschaft in Pflege und Unterhalt des Hauses «Zum hohen Dolder» in der St. Albanvorstadt. So sucht der Dolder jeweils einen versierten Architekten als Bauherrn zu gewinnen. Der Stubenknecht hat die wichtige Aufgabe der Vermietung unseres Vorstadthauses für gesellige Anlässe. Wer aus dem Kreis der Aktiven wieder ausscheidet, wird Ehrengeselle. Er wird weiterhin zu den Zusammenkünften eingeladen, hat aber keine Verpflichtung mehr. Es gehört ferner zum Stil des hohen Dolder, daß immer wieder auch die Gattinnen einbezogen werden. Die Dolderfrauen tragen wesentlich dazu bei, dass die Vorstadtgesellschaft nicht nur die Tradition des Hauses fortführt, sondern dass sie ein lebendiger Freundeskreis

ist, in dem die Freuden und Leiden miteinander geteilt werden.

Das Vorstadthaus

Die Vorstadtgesellschaft zum hohen Dolder beauftragte aus Anlass der Erneuerung ihres Hauses den Basler Historiker René Teuteberg, ihre Geschichte aufzuarbeiten und zu publizieren. Die folgenden Mitteilungen basieren auf seiner Arbeit: «Das Kloster St. Alban und die Vorstadtgesellschaft zum hohen Dolder» (Christoph Merian Verlag, Basel 1992).

«In den Vorstadtgesellschaften, die nicht die Bedeutung der Zünfte hatten, spielte die 'Stube' immer eine wichtige Rolle. Schon die Lage der Vorstädte ausserhalb der nachts geschlossenen (inneren) Tore veranlasste die Vorstadtleute, ihre eigene Stube, sozusagen ihr Quartierzentrum, zu schaffen. Wo und wie dies in der St. Alban-Vorstadt geschah, davon berichten die Urkunden nur wenig ... Vor vielen Jahren ist die Gesellschaft zu St. Alban 'by den Mulinen gewesen', dann aus wichtigen Gründen in den Lindenturm und hernach in den 'hohen Dolder' verlegt worden.

Um welche Orte handelte es sich da? Noch bis ins 17. Jahrhundert, beispielsweise in der Stadtbeschreibung des Felix Platter von 1611, heisst unsere Vorstadtgesellschaft auch 'zum Esel'. Wir schliessen daraus, dass das



Das Haus zum hohen Dolder, Heim der gleichnamigen Vorstadtgesellschaft, befindet sich an der St. Alban-Vorstadt 35. Unser Bild zeigt die Strassenfassade des Hauses, wie sie sich nach der unumgänglich gewordenen Sanierung 1992 präsentierte. Inzwischen hat sie sich – man überzeuge sich selbst davon – wieder leicht verändert. ... – Unten links: So präsentiert sich die Gesellschaftsstube im ersten Stock mit Blick ins Vorgesetztenzimmer. Das Wandgemälde stammt vom aus Schaffhausen stammenden Maler Maximilian Wischack – er ist in Basel von 1534 bis 1551 aktenkundig – und zeigt Tells Apfelschuss, den Rütlichschwur und den Tellensprung.



www.zumhohendolder.ch

Im «hohen Dolder» stehen folgende Räume zur Verfügung:

Eingangshalle im Parterre

Hof und kleine Pfalz mit Blick auf den Rhein (für Apéro)

Grosser Saal im 1. Obergeschoss

(für max. 80 Personen, für Essen max. 50 Personen, Küche/Office)

Garderobe und WC-Anlagen für Damen und Herren

Vermietungskosten:

Fr. 550.– pauschal, inkl. Reinigung

Besichtigung und Terminanfragen für die Vermietung:

Stubenmeister **Thomas Christ** (thomas.christ@dhl.com)

oder

Ruth Moser

St. Alban-Vorstadt 35, 4052 Basel

Tel. 061 271 17 60 (Blumenladen Dalberoose) oder Tel. 061 272 06 44

zum hohen Dolder

Haus, in dem die erste Stube lag, 'zum Esel' hiess. Dank einer Urkunde vom 4. November 1494 lässt sich das Haus lokalisieren; es heisst darin: 'Haus und Hofstatt zum alten Esel', gelegen im St. Alban-Tal gegenüber von Anton Gallizians Papiermühle. Die Galliziansmühle kennt man; gegenüber rheinwärts lag also das Haus 'zum Esel'. ... An diesem Ort aber haben sich gewiss nur jene Leute getroffen, die im Mühlenquartier wohnten und in der Urkunde von 1489 als die Leute 'unter dem Berg' bezeichnet werden. Wo aber haben sich die Leute 'uff dem Berg' versammelt? Wir wissen es nicht ... Den zweiten Wohnsitz der Vorstadtgesellschaft St. Alban kennen wir ... aus jenem Ratsentscheid von 1489, der die Leute auf und unter dem Berg zwang, eine einzige Gesellschaft zu bilden, und für diese den Turm 'auf dem Lindenbrunnen' als gemeinsame Gesellschaftsstube bestimmte. Den Lindenturm unten am Mühleberg nahe beim Rheinufer finden wir auf den Stadtansichten Merians (1615) und Büchels (vor 1738). ... Aber schon 1492 zerstörte ein Brand das Gesellschaftslokal im Lindenturm.



Eichbaum als Ornament in der Rücklehne von Stühlen im Haus zum hohen Dolder.

Die Ursache ist unbekannt. Hat der Stubenknecht den Ofen zu stark geheizt oder ein Gesellschaftsgenosse das Feuer verursacht? Wie auch immer – die Gesellschaft musste schon nach drei Jahren einen neuen Wohnsitz suchen.» (aaO. S. 43f.).

1494 bezog sie ihr drittes Domizil, das Haus zum «Tolden» in der St. Alban-Vorstadt, heute die Nr. 35. Den Namen trug das Haus von Johannes zum Tolden, seinem früheren Besitzer. Zunächst war die Gesellschaft zur Miete, 1503 konnte sie das Haus für

80 Pfund erwerben. Sie bat den Rat um Hilfe. Dieser gewährte sie aber nicht aus eigenen Mitteln, sondern verpflichtete alle Hausbesitzer und Mieter der Vorstadt zu einem Beitrag. 1545 bis 1547 wurde das Haus baulich saniert und verschönert. Damals malte der aus Schaffhausen stammende Kunstmaler Maximilian Wischack drei Szenen auf die Ostwand des Saales im ersten Stock: Tells Apfelschuss, den Rütli Schwur und den Tellensprung. Dieses Fresko, das bis auf den heutigen Tag unter den Gästen des Hauses zu reden gibt, muss eine der ältesten, wenn nicht überhaupt die älteste bildliche Darstellung des eidgenössischen Gründungsmythos sein. Nach Abschluss der Renovation feierte die Gesellschaft zum hohen Dolder – wie sie nun heissen sollte – ein Fest. «Es sass zu Tisch 109 Personen» und verzehrten einen grossen Teil der Einnahmen des vorigen Jahres! Wir bemühen uns heute, mit unseren Mitteln sparsamer umzugehen. Das Haus fordert immer wieder Investitionen. Vor einem Jahr haben wir den riesigen, mehrstöckigen Dachstuhl saniert. Dennoch geht es dem Dolder dank seiner professionellen Seckelmeister und einer intensiven Bewirtschaftung der Gesellschaftsräume ordentlich.

Aus der Geschichte

Die Geschichte der St. Alban-Vorstadt beginnt in grauer Vorzeit. Schon vor 3000 Jahren müssen Menschen in der geschützten Mulde des «Dalbelochs» gesiedelt haben. Wahrscheinlich befand sich dort eine Schiffflände. Die natürliche Strömung des Rheins erlaubte das mühelose Landen. An der Stelle der St. Albankirche stand schon seit dem 8. oder 9. Jahrhundert ein Gotteshaus. Es war eine nur zehn Meter breite, dreischiffige romanische Kirche mit einer rechteckig ummantelten runden Apsis. Eine Krypta und ein Märtyrergrab hat man nicht gefunden. Diese Kirche scheint schon dem heiligen Albanus geweiht gewesen zu sein. Welcher von den fünf in alten Martyrologien genannten Albani war wohl gemeint? In Basel wurde am 24. Mai das Fest des Märtyrers Alban gefeiert. Mit ein wenig Phantasie hat man seine Geschichte rekonstruiert: Alban habe in August unter dem römischen Beamten Rictius Varus den Märtyrertod erlitten, indem man ihn im Rhein ertränkte. Sein Leichnam sei an der Landestelle angeschwemmt und dort begraben worden.

Ins Licht der Geschichte tritt unser Quartier aber erst wirklich mit der Gründung des Klosters im Jahr 1083. Es war der Basler Bischof Burkhard von Féris (=Vinelz), der beschlossen hatte, in seiner Stadt ein erstes Kloster zu gründen. Er stammte aus einem burgundischen Grafengeschlecht, diente dem Erzbischof von Mainz und begleitete als treuer Gefolgsmann den exkommunizierten Kaiser Heinrich IV. auf seinem Gang nach Canossa zu Papst Gregor VII. Er war auch in Rom dabei, als ein Gegenpapst Heinrich zum Kaiser krönte. Burkhard regierte Basel über 30 Jahre. Er baute die innere Stadtmauer aus. Für den geistlichen Ausbau seiner Stadt stiftete er neu ein Kloster. Bisher gab es nur das Domstift. Jetzt wollte er für das Seelenheil aller Basler ein Kloster «zu Ehren des Erlösers, der Jungfrau Maria und des heiligen Märtyrers Alban» stiften. Der Boden für das Kloster lag etwa einen Kilometer vom Sitz des Bischofs entfernt in jener Mulde, in der seit dem frühen Mittelalter eine Kirche stand. Die Bauzeit betrug etwa zwanzig Jahre. Der Bischof rief für seine Stiftung Mönche aus Cluny und unterstellte das neue Kloster St. Alban dem Abt Hugo von Cluny und allen seinen Nachfolgern. Darum wurde St. Alban nie eine selbständige Abtei, sondern blieb ein Priorat, also eine Filiale des burgundischen Klosters, das auch den Prior zu St. Alban bestimmte. Burkhard und Hugo waren gute Freunde. Das Kloster genoss also eine grosse Selbständigkeit und völlige wirtschaftliche Unabhängigkeit von der Stadt.

In der Folge hat sich um das Kloster eine Art eigener kleiner Staat entwickelt. Es hatte die Gerichtsbarkeit und



besass weit herum Grund und Boden, den es gegen Zins lieh (davon zeugt noch der Name «Lehenmatt»). Der Prior wurde zu einem kleinen Fürsten. Zu den Aufgaben des Klosters gehörte die Verhütung der Feuer und auch die Armen- und Krankenpflege. Zuerst stand ein Spital beim Schöneck. Später wurden die Siechenhäuser gebaut.

Alle diese Aufgaben und Pflichten des eigenen kleinen Staatswesens von St. Alban fielen nach dem Anschluss an die Bischofsstadt, durch den das Gebiet von St. Alban sozusagen eingemeindet wurde, an die Vorstadtgesellschaft.

Etwas vom Wichtigsten, was die Mönche von St. Alban für Basel getan hatten, war die Anlage des St. Alban-Teichs um die Mitte des 12. Jahrhunderts. Dieser Gewerbekanal führte zum Aufbau des Mühlenquartiers, des ersten Basler Industriequartiers, das bis ins 20. Jahrhundert seine Bedeutung behielt. Mitunter durch den Betrieb der Papiermühlen und die davon abhängige Buchdruckerkunst und die Verlagshäuser kam es um 1500 zum humanistischen Aufschwung Basels. Später wurde der «Dalbedych» noch einmal zu einem Motor der Seidenbandindustrie.

Die Ordnung der Vorstadtgesellschaft schreibt Ende des 15. Jahrhunderts vor, dass alle Bewohner des Klosterbezirks der Gesellschaft angehören



Wappen der Vorstadtgesellschaft zum hohen Dolder (links) mit dem Esel als Schildhalter sowie die Wappen der Vorstadtgesellschaften zum Ruff, zur Krähe und zur Mägd. – Reproduktion aus der Originalhandschrift «Cirkell der Eidgenossenschaft» von Andreas Ryff, 1597, im Historischen Museum Mülhausen.

und dem Meister und den Vorgesetzten Gehorsam leisten müssen. Dazu gehörte auch der Wach- und Militärdienst. Obwohl obligatorisch, musste jeder Bürger die Gesellschaft «kaufen», also eine Eintrittsgebühr entrichten. Zu den Aufgaben der Gesellschaft gehörte es, die Brunnen sauber und in Ehren zu halten. Das Baden im St. Alban-Brunnen, das heute üblich geworden ist und häufige Reinigungsarbeiten der IWB nötig macht, war damals gewiss streng verboten! Aber anders als innerhalb der alten Stadtmauern war das Halten von Schweinen in der Vorstadt erlaubt. Es ist nicht lange her, dass im Haus eines Doldermeisters von diesem Recht noch Gebrauch gemacht wurde...

Markante Meister

Zum Schluss sei noch kurz einiger markanter Gestalten der jüngsten Vergangenheit gedacht, an die sich einige der Leserinnen und Leser des «basler banners» vielleicht noch erinnern. Ich greife vier Persönlichkeiten heraus: Rudolf Kaufmann-Hagenbach, Heinrich Abt-Leuthardt, Hans Meier-Meyer und last but not least Hansjörg Scholer-Zierlein.

Ruedi Kaufmann bewohnte mit seiner Familie den Dolder. Ich kenne die

Schilderungen des damaligen Zustandes nur vom Hörensagen. Die Vorstadtgesellschaft war im eigenen Haus nur Gast. Heiggi Abt ist auch noch für meine Generation, obwohl ich ihn persönlich nicht gekannt habe, der legendäre Kaminfegermeister des ganzen Quartiers. Ihm oblag wie einst in alten Zeiten die Feuerschau. Hans Meyer, der Direktor der Christoph Merianschen Stiftung, hat in seiner Doppelfunktion von CMS und Dolder viel für das Vorstadtgebiet getan. Gerade im Dalbeloch hat sich die CMS stark engagiert. Hansjörg Scholer hatte eine grosse Liebe für die alte Substanz rund um die Vorstadt. Er setzte nach dem Auszug von Anni Kaufmann-Hagenbach die grosse Restaurierung des Vorstadthauses durch. Seither ist es wieder als Gesellschaftshaus auch einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich. Man kann den Dolder, das heisst den Saal mit der Küche und den WC-Anlagen für einfache oder sehr gediegene Anlässe mieten. In der Eingangshalle oder im Hof mit dem schönen Blick auf den Rhein werden Apéros veranstaltet. Ruth Moser, die das Hinterhaus bewohnt, schaut dazu, dass alles mit rechten Dingen zugeht. Für die Vermietungen ist der Stubenmeister Thomas Christ zuständig.



Der Vorstand der Vorstadtgesellschaft zum hohen Dolder kostümiert anlässlich der Basler Bundesfeier von 1901.

... Breesmeli

Fortsetzung von Seite 2

Die E. Zunft zum Schlüssel ist derzeit daran, die notwendigen Mittel für die Renovation ihres Zunfthauses zu sammeln. Im kommenden Winter bleibt der Zunftsaal für Bankette und weitere Anlässe geöffnet, gleich wie während der Fasnacht das ganze Zunfthaus. Im Frühjahr/Sommer 2007 soll

dann das Haus renoviert werden, damit es im Herbst 2007 unter der Leitung der neuen Pächter vom Restaurant Solbad Schweizerhalle in neuem Glanz wieder eröffnet werden kann.



Auch dieses Jahr werden im Advent die drei Hirten der drei Kleinbasler

Fortsetzung Seite 7

Hirsebreifahrt 2006

Alle zehn Jahre wieder ...



An der Anlegestelle vor der Johanniterbrücke betreten die Gäste aus Zürich Basler Boden, wo sie von Basler Zunftbannern und Trommel- und Piccoloklang empfangen wurden. Mit einem BVB-Bus ging es dann zum Mittagmahl ins Schützenhaus.

Ziemlich einheitlich in schwarzer Kleidung mit weissem Hemd wartete eine kleine Schar von Zunftmeistern und Feuerschützen am Landungssteg der Dalbefähri auf zwei Weidlinge (oder waren es Langschiffe?) des Wasserfahrvereins Horburg, um die Zürcher Freunde nach der Ausfahrt aus der Birsfelder Schleuse in Empfang zu nehmen. In flotter Fahrt ging es den Rhein hinauf zum vereinbarten Treffpunkt. Im ruhigen Wasser hinter der Schleuse begann das lange Warten. Bald darauf gesellte sich ein weiteres Schiff des Wasserfahrvereins Rhenania mit Mitgliedern des Nautischen Clubs Basel dazu. Um die Zeit zu verkürzen hatte der neue Seckelmeister des 5er-Ausschusses, Andreas U. Fürst, einen frischen und kühlen Weisswein samt gefüllten Silserli organisiert. Doch schon bald kündigten erste Böllerschüsse das Herannahen der Zürcher Schiffe an. Ein Brodeln des Wassers vor der Schleuse deutete darauf hin, dass Wasser abgelassen wurde, und bald darauf wurde die Schleuse geöffnet und zwei Pontonierboote zogen die Langschiffe (oder waren es Weidlinge?) aus dem ruhigen Wasser der Schleuse. Eine Rauchwolke quoll auf und schon folgte der Knall des Böllerschusses. Herzliche Begrüßungsrufe erschollen von beiden Seiten, wir umkreisten die Ankömmlinge und rasch ging es weiter, den Rhein hinunter zur Anlegestelle vor der Johanniterbrücke. Dort wurden die Schiffe von einigen Zunft- und Gesellschaftsbannern sowie Trommel und Pfeifenklang in Empfang genommen. Im St. Johannis-Park stand ein von der Basler Regierung offerierter Apéro bereit. Bürgerrätin

Sonja Kaiser-Tosin begrüßte die Anwesenden aufs Herzlichste. Der Zürcher Stadtpräsident Elmar Ledergerber dankte für den Empfang und überreichte unserer Bürgerrätin einen Sack Zürcher Hirse, eine prächtige Wappenscheibe und dazu ein Fässchen Zürcher Wein mit der Aufschrift «Hirsebreifahrt 2006, Ehrengabe der Stadt Zürich». Dann ging es mit einem von der BVB offerierten Bus zum Mittagessen im Schützenhaus.

Der amtierende Oberschützenmeister der E. Gesellschaft der Feuerschützen, Dr. Konrad Annasohn, hielt eine humorvolle Begrüßungsansprache, die vom Obmann der Schützengesellschaft der Stadt Zürich, Peter Frei, mit ebenso humorvollen Worten verdankt wurde. Auch er übergab seinem Basler «Kollegen» eine schöne Wappenscheibe. Nicht lange hatte man Gelegenheit, sich kennen zu lernen. Bald schon musste zum Aufbruch gemahnt werden, denn die Fahrt nach Colmar – dem nächsten Etappenpunkt auf der Reise nach Strassburg – stand an. Ein, zwei Böllerschüsse und schon war die Gesellschaft unterwegs, rheinabwärts, wiederum flankiert von den zwei Booten des WFV Horburg. In flotter Fahrt und bei prächtigem Wetter war das Fahren auf dem Rhein eine pure Freude. Bei der Schleuse Kembs kam die Zeit die Zürcher Freunde zu verabschieden. Ein letztes Winken hüben und drüben, die Zürcher Boote fuhren weiter und die Basler wendeten und fuhren den Rhein hinauf zurück in die Stadt. Ob in zehn Jahren wieder eine solche Begegnung stattfinden wird? Hoffen wir es!

Alfred Eschbach, zu Feuerschützen

Das zehnte Zunftpfleger-Treffen

Eine abenteuerliche Reise ins Roche-Firmenarchiv

Eine gute Sache feiert Geburtstag – «Zunftbrüder in Not», eine soziale Einrichtung der Basler Zünfte und Gesellschaften, ist seit einem Jahrzehnt an vielen Fronten aktiv. Das jährliche Treffen der Zunftpfleger fand bereits zum zehnten Mal statt, diesmal bei Hoffmann-La Roche.

Über 20 Zunftpfleger folgten der Einladung zur jährlichen Zusammenkunft und trafen sich in den Räumen der Firma F. Hoffmann-La Roche vorerst zu einer interessanten Einführung und anschliessendem Rundgang durch sonst nicht zugängliche, zum Teil unterirdische, geheimnisvolle Archivräume der Weltfirma an der Grenzacherstrasse.

Im kleinen Hörsaal der Firma gab Alexander Bieri vom Historischen Archiv Roche zuerst einen ausführli-

apparate, historische Möbel, eine umfangreiche Apotheken-Keramiksammlung, Originalpläne, Zeichnungen, Stiche und vieles mehr.

Eine immense Fülle also, die dem Betrachter auf diesem Rundgang geboten wird. Die Herren Alexander Bieri und Bruno Halm verstanden es auch vortrefflich, auf die vielen Fragen der Besucher einzugehen und gaben bereitwillig über alles Auskunft. Wieder emporgestiegen aus den Tiefen, erwartete die Gäste im Foyer



Familienbild der Zunftpfleger der E. Zünfte und E. Gesellschaften zusammen mit ihren Gastgebern des Unternehmens F. Hoffmann-La Roche.

chen Überblick über die Firmengeschichte. Unter dem Motto «Ohne Herkunft – keine Zukunft» ist es seine Aufgabe, die Überlieferung der Roche-Geschichte zu sichern. Dazu gehört auch die rechtliche Absicherung der Firma, weil oft auch ausserhalb der Aktenaufbewahrungsfristen Dokumente benötigt werden. Das Historische Archiv Roche ist in fünf Kategorien aufgeteilt, die alle elektronisch erschlossen sind:

- Das Fotoarchiv mit über 2 Millionen Bildern.
- Im Aktenarchiv werden Schriftstücke und Drucksachen aufbewahrt, die die gesamte Roche-Geschichte seit 1894 abdecken.
- Das Video- und Filmarchiv umfasst über 2000 Bänder mit medizinischen Schulungsfilmern, aber auch humorvollen historischen Aufnahmen.
- Die kleine Bibliothek enthält jedes von Roche herausgegebene Buch sowie vollständige Serien von Roche-Zeitschriften und andere interessante Publikationen.
- Die wohl heterogenste Sammlung, das Gegenstandsarchiv, zeigt ganze Laboratorien, Gerätschaften, Medikamentenpackungen, Diagnostik-

bereits ein vorzüglicher Apéro, zu dessen Beginn Remo Feuerbacher, Meister zu Gerbern und Vorsitzender der «Zunftbrüder in Not», die Gäste offiziell begrüsst. Er betonte, dass Roche sowie die Zünfte und Gesellschaften in ihrer Zielsetzung ähnliche Vorgaben haben: Roche will mit Medikamenten Hilfe anbieten, die Zunftpfleger machen es sich zur Aufgabe, durch Anteilnahme und konkrete Massnahmen Notlagen zu entschärfen, wobei diese Hilfe möglichst rasch und unbürokratisch erfolgen soll. Es ist bemerkenswert, dass «Zunftbrüder in Not» in den letzten zehn Jahren immerhin rund 140'000 Franken zusprechen konnte, von denen bereits zwei Drittel zinslos wieder zurückbezahlt wurden. Es ist auch hervorzuheben, dass viele Notfälle auch ohne «Zunftbrüder in Not» von den Zünften, Gesellschaften und Korporationen intern gelöst werden.

Remo Feuerbacher konnte zudem mitteilen, dass der Branchenrodel, der im letzten Jahr in 5. Auflage erschienen ist, weiterentwickelt und in eine neue Form gebracht werden soll, die dem EDV-Zeitalter angepasst ist.

Walter Ammann,
E.E. Zunft zu Schuhmachern

Das zünftige Golfturnier

Neuer Platz und neuer Sieger

Auf die Voranzeige im Basler Banner vom Mai dieses Jahres meldeten sich rund 40 zünftige Golfer für das bereits zur Tradition gewordene Turnier an, das erstmals im Elsass, im Golf- und Countryclub La Largue, stattfand.

Freitag, der 22. September 2006, wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Bei herrlichem Sonnenschein und idealen Spielbedingungen wurde das Turnier gestartet. Nach der vorzüglich organisierten Zwischenverpflegung bei Loch 10 – im «Räbhüsli» – waren erneut Kondition, Konzentration und Ausdauer für die noch folgenden neun Löcher gefragt.

Allgemein wurde gut bis sehr gut gespielt, und sämtliche Teilnehmer sind

Sponsoren sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt. Peter Biedert (zum Himmel) stellte an der von ihm vorgenommenen Preisverteilung fest, dass dem diesjährigen Turnier ein voller Erfolg beschieden war und im 2007 eine erneute Durchführung in La Largue vorgesehen ist. Der Termin wird Anfang 2007 bekannt gegeben.

Die Wertung, diesmal nach dem Nettoverfahren ermittelt, fand in zwei Kategorien statt. Die erste Kategorie (bis Handicap 26,9) gewann mit 43 Stablefordpunkten Slim Ulmann (zu Safran) und damit auch den Wanderpokal. In den nächsten Rängen folgten Pierre Moulin (zu den 3 Eidgenossen) und Daniel Reinhardt (zu Feuer schützen). Die zweite Kategorie (Handicap 27,0 bis Platzreife) gewann Lukas Minder (zu Schiffleuten) vor Hanspeter Barth (zu Weinleuten) und Peter Lüthi (zu Schiffleuten).



Turnier-Gewinner Slim Ulmann umrahmt von den Turnier-Organisatoren Pierre Moulin (links) und Peter Biedert.

ohne besondere Zwischenfälle, müde, aber glücklich, wieder ins Clubhaus zurückgekehrt. Nach dem Duschen traf man sich im Members-Room zum offerierten Apéro und zur Preisverteilung. Ein reichhaltiger Gabentisch stand zur Verfügung, und allen

Ueberaus angeregte Diskussionen beim Nachtessen sorgten dafür, dass vielfach «überhöcklet» wurde, was einige Teilnehmer – vernünftigerweise – bewog, im nahe liegenden Hotel zu übernachten. Es bleibt zu hoffen, dass sich im kommenden Jahr weitere Golf spielende Zünfter für das Turnier anmelden werden.

Pierre Moulin
Meister E.E. Vorstadtgesellschaft zu
den 3 Eidgenossen

... Breesmeli

Fortsetzung von Seite 2

Ehrengesellschaften am Claraplatz für Lärm sorgen. Dann nämlich, wenn sie sich mit dem Klopfen ihrer Stecken für die Batzen bedanken, die ihnen Gross und Klein für gute Zwecke anvertrauen. Die Hirtenaktion berücksichtigt heuer den Kleinbasler Kinderchor «Kolibri» und die Vereinigung «Spina Bifida».

Das vierte **Statthaltermähli**, organisiert durch Statthalter Ruedi Wasser, unterstützt durch Meister Kurt Brun und alt Seckelmeister Paul Kiefer, der E. Bürgerkorporation Kleinhüningen fand selbstverständlich im Fischerdorf statt. 16 Teilnehmer (bei 16 Abmeldungen – der Rest ist Schweigen!) wurden durch Meister Brun zuerst kundig durch den «alten Dorfkern» geführt und mit der Geschichte Kleinhüningens bekannt gemacht. Bei schönstem Wetter und guter Stimmung wurde anschliessend der Apéro



Fortsetzung Seite 8

750 Jahre E.E. Zunft zu Brotbecken ... Breesmeli

Die Beggen feierten ein tolles Jubiläum

Fortsetzung von Seite 7



Blickfang war während des ganzen Begge-Jubiläums-Tages der reich beladene Brotwagen.

An diesem wunderschönen, sonnigen und warmen Junimorgen deutete das vermehrte Auftauchen von dunkel gekleideten Männern auf ein Ereignis hin, das im Kleinbasel eher in den ersten Wochen im Januar angesiedelt ist. Die Rede ist nicht vom Vogel Gryff, sondern vom Jubiläum der E. Zunft zu Brotbecken, das mit einer Feier in der Theodorskirche begann. In der Religion hat das Brot – und damit auch dessen Hersteller – eine grosse und vielseitige Bedeutung, die Pfarrer Thomas Müry in seiner Predigt auf eindrückliche, aber auch humorvolle Weise mit der Welt von heute verglich. Vor dem eindrucksvollen Hintergrund der versammelten Banner der E. Zünfte und E. Gesellschaften lieferte anschliessend der Zunftchor der Bäcker ein erstes Mal eine Probe seines Könnens.

Anschliessend stellte Peter Schneider seine Meisterrede unter die folgenden Worte, die der ehemalige Zunftschreiber Dr. Louis Borner-Borocco verfasst hat:

*«Allzeit gut Brot
Keiner in Not
s Land nie zum Spott:
das walte Gott»*

Meister Schneider gab einen kurzen Abriss über die Geschichte seiner Zunft, vom Mittelalter bis heute. Es existiert heute eine beglaubigte Abschrift eines «Weisthums» aus dem Jahre 1323, das die Rechte der Brotbecken erwähnt, die der Zunft am 30. Januar 1256 vom Basler Bischof Berthold von Pfirt bestätigt wurden. Seit damals mussten die Bäcker viele, teilweise tiefgreifende Veränderungen über sich ergehen lassen und trotzdem hat sich ihr Produkt, das «tägliche Brot», weder in seiner Zusammensetzung

und Rezeptur noch in seiner Herstellungsart wesentlich verändert. Heute sind (oder waren) immerhin noch rund ein Drittel aller Zunftbrüder – im Vorstand sogar die Hälfte – im Bäckerberuf tätig.

Regierungsrat Dr. Christoph Eymann überbrachte die Gratulationen und Grüsse der Regierung. Als auf dem Altar die brennenden Kerzen dermassen zu rauchen begannen, dass der Sprechende beinahe hinter einer Rauchwolke verschwand, kommentierte Christoph Eymann die Situation schmunzelnd mit der Bemerkung: «y kumm mr vor wie bim FCB im Joggeli». Basels Erziehungs- und Sportminister freute sich, dass gerade er als Enkel eines Bäckermeisters den Brotbecken zu ihrem Jubiläum gratulieren durfte und übergab Meister Schneider die frisch renovierte, glänzende Meisterkette, an deren Änderungskosten der Kanton einen Anteil beitrug.

Nach der kirchlichen Feier formierte sich der Festumzug in Richtung Claraplatz und Mustermesse. Allen voran ein Brotwagen mit herrlichen Beispielen der Bäckerkunst, gefolgt von Banner und Zunftspiel. Meister, Vorgesetzte und Gäste bildeten den Mittelpunkt des Zuges, und am Schluss kam der Harst der Bannerherren mit ihren Zunft- und Gesellschaftsbannern. Beim Apéro im «Begge- und Metzger»-Restaurant im ersten Stock der Muba-Halle 3 konnte der Flüssigkeitsverlust, hervorgerufen durch den Marsch und die herrschende Temperatur wieder ausgeglichen werden. Anschliessend ging es in den schön gekühlten Saal im Kongresszentrum, wo das Jubiläumszunftsessen serviert wurde. Unter dem Applaus

der Zunftbrüder der E. Zunft zu Brotbecken, von Meistern, Statthaltern, Bannerherren aller Zünfte und Gesellschaften schritten Meister und Vorgesetzten mit ihren persönlichen Gästen zur festlich geschmückten Tafel.

Der Reigen der Reden startete der Vorsitzende Meister Walter F. Studer. Er begann mit trafen Bemerkungen zum «Basler Daig» und erzählte dann Erlebnissen, die er als Knabe mit dem Bäcker und dessen Sohn «von nebenan» gemacht hatte. Bürgerrätin Sonja Kaiser – auch sie stammt aus einer Bäckerfamilie – überbrachte die Grüsse des Bürgerrates. André Sprecher amtierte als Vertreter der Talzünfte und Dr. Stephan Ulrich, Obmann der löblichen Zunft und Bruderschaft der Müller, Bäcker und Zuckerbäcker der Stadt Zug, hielt seine Rede im Namen der Bäckerzünfte aus Bern, Schaffhausen, Zug und Zürich. Den Schluss des «Redereigens» machte Herrmann Aichele, Obermeister der Bäckerinnung Freiburg-Breisgau-Hochschwarzwald.

Umrahmt wurde der Anlass mit Liedern des Zunftchores unter der Leitung von Marianne Smug – sie dirigiert den Zunftchor schon seit 23 Jahren – und den Klängen des Zunftspieles.



Peter Schneider, Meister der E. Zunft zu Brotbecken, darf stolz sein. Das 750-Jahr-Jubiläum seiner Zunft ging in die Geschichte ein.

Beim Aufbruch durfte man sich als «Bhaltis» ein Stück der Brote vom Brotwagen einpacken und die Gäste erhielten ausserdem ein «Bhaltis» in Form des Zunftweckens. Kein Einsehen mit den Brotbecken hatte indes Petrus, denn auf dem Weg zurück ins Grossbasel liess er schon nach den ersten Metern Regentropfen auf den Jubiläumszug fallen, so dass alle froh waren, sich in den schützenden Hof des Rathauses begeben zu können, vor dessen Toren jedermann nochmals mit Getränk, Wurst und Brot verpflegt wurde.

*Alfred Eschbach,
alt Schreiber zu Gartnern*

vor dem historischen Fischerhaus Bürgin kredenzt. Das Nachtessen genoss man im alten Clavel-Gut (Restaurant Schifferhaus). Die Trankstube wurde von der E. Bürgerkorporation Kleinhüningen gestiftet.



Frohe Statthalter-Runde beim Apéro vor dem historischen Fischerhaus Bürgin in Kleinhüningen.

Das Statthaltermähli 2007 wird durch Statthalter **Jürg Hammer** und alt Statthalter **Erich Hoffmann** (E.E. Zunft zu Schuhmachern), das Statthaltermähli 2008 durch Statthalter **René Glaser** (E.E. Zunft zu Spinnwettern) und Statthalter **Felix Moeschli** (E.E. Zunft zu Gerbern) organisiert. Die Herren Statthalter **Michel Wartmann** (E.E. Zunft zu Schneidern) und **Rolf Plattner** (E.E. Zunft zu Schmieden) sind neu an Stelle von **Richard Guggenheim** (E.E. Zunft zu Gartnern) für die Koordination der Mähli zuständig. In Zukunft sollen auch die Statthalter der Talzünfte zum Statthaltermähli eingeladen werden.



Im Zuge der Jubiläumsaktivitäten beschloss der Vorstand der **E. Zunft zu Brotbecken**, ein Zunftbanner aus dem Jahre 1844, das sich im Verlauf der Zeit durch Lagerungen in verschiedenen Estrichen bis auf sein Grundgerippe zersetzt hatte, restaurieren zu lassen und es so zu neuem «Leben» zu erwecken. Nach äusserst heikler Feinarbeit durch die Expertin Dr. Sabine Sille Maienfisch vom Historischen Museum Basel und einem waghalsigen Transport in die Zunftstube kann sich das edle Ding aus feinsten Seide mit dem stolzen, gelbfarbigen Hirsch und dem roten Zunftwappen mit Bretzel und zwei Broten jetzt wieder allseits in bester Form präsentieren.



Vom 29. März bis 2. April 2007 wird das Wyschiff wieder an der Schiffllände vor Anker liegen, und am Samstag, 31. März, um 16 Uhr wird die **E. Zunft zu Rebleuten** zum dritten

Fortsetzung Seite 12

Weinleutenzunft neu am Münsterplatz



Stilgerecht mit einer historischen Postkutsche beging die E. Zunft zu Weinleuten die «Einweihung» ihrer neuen Zunftstube im Mentelin-Hof am Münsterplatz

Im «Mentelin»-Hof am Münsterplatz 14 (Eckhaus zum Münsterberg) waren kürzlich die Türen weit geöffnet: Die Weinleuten-Zunftbrüder und ihre Angehörigen hatten Gelegenheit zur Besichtigung. Im Parterre haben sich die Weinleute beim Kanton eingemietet und ein Zunfthaus eingerichtet. Die gediegene und geschmackvolle Renovation der vormaligen Büroräume durch den Bauherrn Matthias Buser stiess allgemein auf grosse Anerkennung und löste viel Freude aus.

Bekanntlich verfügt die Weinleutenzunft über ein eigenes historisches Zunfthaus am Marktplatz. Dieser Renaissancebau der Geltenzunft wird



Die anhebende Baukunst hat in den 1750er Jahren in Basel auch auf das Hafner-Gewerbe belebend ausgewirkt. So schuf der Basler Hafner Alexander Mende den Kachelofen in der Weinleuten-Zunftstube im Mentelin-Hof. Bemalt wurde er von Jakob Hofmann aus Zürich, dem für die Blaumalerei Berchems Hirtenszenen als Vorlage dienten.

jedoch nicht für die eigenen Zwecke der Zunft gebraucht, ist er doch seit über 90 Jahren an die «Bank CIAL» vermietet.

Am Münsterplatz 14 stehen nun für kleinere zünftische Anlässe oder für städtische und gemeinnützige Zwecke ein Foyer sowie zwei Stuben samt Of-

ficke zur Verfügung. Sie werden gern und intensiv genutzt. Der erste Stock der Liegenschaft dient weiterhin staatlichen Bedürfnissen, dem Gymnasium am Münsterplatz.

Der Historiker Samuel Schüpbach-Guggenbühl hat als Ergebnis seiner Forschungen zur Geschichte des «Mentelin-Hofs» festgehalten, dass dessen Ursprünge aus dem 14. Jahrhundert stammen. In seiner Schrift von 2005 über die Weinleutenzunft schreibt Schüpbach-Guggenbühl: «Erstmals 1519 erwähnt, befand sich die Liegenschaft bis anfangs 19. Jahrhundert im Besitz des Domstifts und spielte bis 1519 als ‚Justitia Hof‘ eine wichtige Rolle im vorreforma-

torischen fürstbischöflichen Gerichtswesen. Seine Bewohner nach dieser Nutzungsperiode waren ober-schichtlicher Herkunft. ... Das Haus erhielt seinen heutigen Namen vom Oberstzunftmeister Hieronymus Mentelin, der es ab 1604 im Renaissance-Stil renovierte. Die Liegenschaft war zudem Wohnsitz der Familien von Andlau, von Salis, Burckhardt, Eckenstein (Ratsherr zu Weinleuten), Hagenbach, Faesch, Debarry und Vest, bevor sie im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts an den Staat kam. Von den zehn sehr vermögenden Mietern amtierten sechs als Oberstzunftmeister oder Bürgermeister.»

Urs Häusel
Schreiber zu Weinleuten

Die Bruderschaften, die «Vereine im Verein» Das Wesen der Seelzünfte und Schutzpatrone

Seit dem 13. Jahrhundert sind Bruderschaften – auch Seelzünfte genannt – in der Schweiz nachweisbar. Sie hatten ihre Vorbilder sowohl in den ostkirchlichen Vereinigungen, die sich ab dem 4. Jahrhundert zur Krankenpflege oder zur Bestattung ihrer Mitglieder zusammenschlossen, als auch in den Gebetsverbrüderungen (*libri confraternitatum*), die in der Westkirche vom 6. Jahrhundert an vor allem von den Klöstern ausgingen.

Ein besonderes Merkmal der Bruderschaften in der deutschen Schweiz ist ihre enge Verbindung mit der Organisation der städtischen Handwerke. In Basel konstituierten sich erste Handwerkerverbände 1226 und 1248 als Bruderschaften. Diese so genannten Seelzünfte waren in die Zünfte integriert, verfügten jedoch über eine eigene Kasse. In den übrigen Zunftstädten, aber auch in den patrizischen Orten der Deutschschweiz, entstanden vor allem im 15. Jahrhundert zahlreiche Handwerker-Bruderschaften oder eben Seelzünfte.

Die Seelzünfte sicherten ihren Mitgliedern das Seelenheil, die gegenseitige Fürsorge bei Krankheit, dereinst eine würdevolle Bestattung und die Sorge um die Hinterbliebenen. Jede Zunft besass ihre eigene Totenbahre, die im Zunfthaus aufbewahrt wurde, wie auch die Bahrenkerzen und das kostbare mit dem Zunftwappen geschmückte Bahrtuch. Je grösser die Bruderschaft war, desto mehr Gebete konnten für die einzelnen Mitglieder gesprochen werden und desto sicherer war für den Einzelnen dessen Seelenheil!

Die Seelzünfte waren, wenn man dies heute so sagen darf, die Versicherungen für das Dies-, aber hauptsächlich für das Jenseits. In der Regel wurde die Mitgliedschaft zu einer solchen Bruderschaft mit dem Zunftrecht erworben, musste aber separat bezahlt werden. In Bruderschaften oder Seelzünften wurden aber auch Nichtzünftige, beispielsweise Beamte und Geistliche, aufgenommen.

Besonders verdient um die Lukas-Bruderschaft machte sich der berühmte, aus Rottweil stammende Maler Konrad Witz, der sich 1434 in der Zunft zum Himmel

das Zunftrecht erkaufte. Zusammen mit dem Zunftrathsherrn Niclaus Rusch wirkte er mit bei der Erneuerung der Bruderschaft. Der noch erhaltene, pergamentene und mit bunter Malerei verzierte Erneuerungsbrief dieser Lukas-Bruderschaft vom 21. September 1437 führt durch eine mit festen Satzungen geregelte Genossenschaft zur Begehung kirchlicher Handlungen. Es heisst da (Zitat): «Meister und Vorgesetzte E.E. Zunft zum Himmel die Grundsätze ihrer in Vergessenheit geratenen Lukas-Bruderschaft, däre mit dem Kloster der Augustiner-mönche eng verbundenen, em Schutzpatron der Maler geweihten christlichen Seelzunft, erneuern dien». Und weiter ist zu lesen: «Um unser Seelen Heil und Notdurft und auch, weil wir alle tödlich sind und des Todes gewiss sind, aber im Ungewissen, wenn die Stunde des Todes kommt, wollen wir den ehrwürdigen Heiligen und Evan-



Die Seelzünfte

Wie sich diese Seelzünfte bis heute erhalten haben, sei am Beispiel der E. Zunft zum Himmel dargestellt. Während also im Mittelalter die Mitgliedschaft in den Zünften mehr gewerblichen, später auch politischen Zwecken diente, nahmen sich die in den Zünften enthaltenen Bruderschaften oder eben Seelzünfte der sozialen und kirchlichen Aufgaben an. Aus dem 13. Jahrhundert ist uns die Lukasbruderschaft, die Seelzunft der E. Zunft zum Himmel, bekannt. Zunftmeister und die Sechser leiteten auch die Seelzunft, wo grösstenteils die Pflichten der Zunft gegenüber der Kirche wahrgenommen wurden. Dazu gehörte zum Beispiel die Belieferung des Münsters mit Kerzen aus dem so genannten «Licht- oder Wachsgeld». Die Lukasbruderschaft unterhielt zusammen mit der Seelzunft der E. Zunft zu Gartnern enge Beziehungen zu den Augustiner-mönchen.

Fortsetzung Seite 12

Zünftiges Leben

In diesem Teil des «basler banner» finden Sie Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Mutationen in den einzelnen Korporationen sowie die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsbrüder.



Agenda
21. Februar 2007 Zunftessen



www.hausgenossen.ch

Agenda
18. November Oranienmähli (auf Einladung)
28. November Besuch der Ausstellung
«Der geschmiedete Himmel»
21. Februar 2007 Aschermittwoch-Mähli



Agenda
21. Februar 2007 Aschermittwoch
20. März Zunftversammlung
28. April Zunftessen
23. Oktober Kirchhofer-Sauter-Mähli

Stamm: jeweils am dritten Dienstag im Monat (ohne März) ab 17.45. Uhr in der Zunftstube am Münsterplatz 14



www.safranzunft.ch

Agenda
5. Dezember 6. Saffre-Lunch
(12.15 Uhr Saffre, 1. Stock)
20. Januar 2007 Fabian-Sebastian-Mähli
(Vorgesetzte und geladene Gäste)
21. Februar Aschermittwoch-Zunftessen
21. März Zunftversammlung 2007



www.rebleutenzunft.ch

Agenda
25. November Ball der Basler Zünfte
6. Januar 2007 Neujahrsmähli auf der
Zunftstube (Vorstand)
3. Februar Altherrenmähli in der Kunsthalle
25. März Zunftversammlung und
Linsenmähli (Achtung:
Umstellung auf Sommerzeit)
31. März Weinschiff 2007

Aufnahmen
Yves Cron Jurist
Andreas Herter Speditionskaufmann
Philipp Madörin Fachmann für med.-tech.
Radiologie
Kurt Schneuwly Sanitär-Installateur
Dennis Roy Schwaninger Student

Vergabungen

An seiner Augustsitzung hat der Vorstand E.E. Zunft zu Rebleuten Vergabungen in der Höhe von über 80'000 Franken an soziale und kulturelle Institutionen der Region Basel gesprochen. Die grössten Beträge gehen dieses Jahr an: Erlenverein Basel für den Ausbau des Tierparks (25'000 Franken), Botanischer Garten Brüglings (6'000), Jugendzirkus

Basilisk (5'000), Vogel Gryff Sammlung 3E (5'000), Zunftbrüder in Not (5'000), Heilsarmee Basel Weihnachtssammlung (3'000). – Aus einem besonderen Fonds wurden zudem rund 25'000 für Ausflüge und Anlässe mit Alters-, Behinderten- und Kinderheimen aufgewendet.



Agenda
6. Dezember Zunftversammlungen
25. März 2007 Zunftversammlungen, Wahlen
3. Juni Zunftwanderung in den
Spätfrühling
17. November Zunftessen

Aufnahme
Martin Stieger Dr. rer. nat., Molekularbiologe



www.schmiedenzunft.ch

Agenda
7. Januar 2007 Neujahrsapéro
30. März Bestätigungswahlen
Stamm: jeden zweiten Donnerstag im Monat im
Restaurant Volkshaus

Aufnahmen
Urs Gratwohl
Hans-Ruedi Imark
André Jordan
Roland Sauter
Stephan Sauter
Remo Vollenhals



www.schuhmachern.ch

Agenda
15. November Stubenhock
16. Dezember Weihnachtsfeier der Über-
75-Jährigen
2. Januar 2007 Neujahrsapéro in der Zunftstube

Aufnahmen
Franco Rätz Polizeiwachtmeister
Marc Streule Jurist
Stephan Trüb Maturand



www.gerberzunft.ch

Agenda
März 2007 Ordentlicher Wahl- und Rechnungsbott

Aufnahmen
Camilo Cabrera-Silveira
Per-Erik Diethelm
Heinz Häner
Stefan Richterich-Weck
Michael Peter Schiess
Christoph Steiger
Thomas Steiner
Roland Stöckli-Müller
Daniel Stoll
Lucas Wirth
Marco Wüthrich

Varia
Die Schreiber I und II sind auf der Suche nach den

korrekten E-mail-Adressen der Zunftbrüder. Bitte die Adressen melden an bruno.kopp@rms.ch.



www.schneidernzunft-basel.ch

Agenda
4. Dezember Treffen der Alten Garde
5. März 2007 Treffen der Alten Garde

Stamm: jeden ersten Montag im Monat ab 18.00 Uhr im Restaurant Löwenzorn



www.ee-zunft-zu-kuerschnern.ch

Agenda
4. Dezember Waldweihnacht
21. März 2007 Zunftwahlen
7. Juni Zunftanlass in der Region Basel

Varia
Unter der Internetadresse <http://www.ee-zunft-zu-kuerschnern.ch> ist unsere eigene Homepage am Entstehen. Wer Ideen oder Ergänzungen hat, soll sich beim Schreiber Charles A. Keller melden.



www.gartnernzunft.ch

Agenda
4. Dezember Zunftstamm
5. Februar 2007 ordentliche Zunftversammlung
7. Mai Maiboole und Jahrbuch-
Vernissage
9. Juni Zunftessen

Aufnahmen
Martin Gfeller dipl. Ingenieur ETH
Christian Rüedi Personalfachmann
Valentin Signer Technischer Kaufmann
Reto Studer Kredit-Manager
Simon Thiriet Radioproduzent



Agenda
4. November Zunftessen

Aufnahmen
Cyrill Argast Informatiker, Ingenieur FH
Doron Nathaniel Hess Restaurateur, Gastronom

Vergabungen
Die diesjährigen Vergabungen der Zunft gehen an das Blindenheim Basel, die JUFA Basel und an die Stiftung Schweizer Berggemeinden, Zürich.



Aufnahmen
Flavio Nanni Maurerpolier
Stephan Renz Dipl. Bauingenieur ETH-Z



www.goldenerstern.org

Agenda
1. Januar 2007 Neijoorsaadringede beim
Dreizackbrunnen am
Münsterberg
14. März 2007 2. Winteranlass, zusammen mit
E.E. Zunft zum Himmel, für
Zunftbrüder und Angehörige
24. März Zunftfahrt und Zunft-
versammlung (Wahlen)

Aufnahmen
Nicolas Bopp Banker
Stefan Sigg Banker



www.himmelnunft-basel.ch

Agenda

14. März 2007 2. Winteranlass, zusammen mit E.E. Zunft zum Goldenen Stern, für Zunftbrüder und Angehörige
28. März Wahlversammlung im Restaurant Safran Zunft



www.webernunft.ch

Agenda

30. November Stubenhock
16. Januar 2007 Stubenhock
5. Februar Stubenhock
20. März Zunftversammlung
5. Mai Zunftessen

Aufnahme

Dominik Senn lic. rer. pol.



www.fischernunft-basel.ch

Agenda

23. März 2007 Zunftversammlung, Wahlen
3. November Zunftessen

Stamm: jeden letzten Montag im Monat, 20.00 Uhr im Schwalbenest des Café Spitz/Hotel Merian

Aufnahmen

Roland Frank-Wüst Chemiker
Erwin Hensch-Baumann Rentner
Hannes Herrmann Oekonom
Sven Kapp Layout-Spezialist
Christoph Kiefer Doktorand
Martin Kiefer Sachbearbeiter
Philipp Lachenmeier Speditions-Kaufmann
Peter Mistelbacher Techniker
Stephan Roth Grossapparateschlosser



Aufnahmen

Beat Braun Betriebswirtschaftler
René Grossenbacher Versicherungsbroker
Lukas Eduard Minder Student
Peter Minder Generalagent
André Näf Betriebsdisponent SBB



Agenda

24. November Dies academicus

Privatissimum im Wintersemester nach Einladung



www.vogel-gryff.ch

3 E

Agenda

2. Dezember Vorgesetzten-Essen
5. Dezember Sitzung der Aufsichtskommission (AV) und Allgemeine Vorgesetzten-Versammlung (AVV)
17. Januar 2007 Neuaufnahmen
24. Januar Tischreservationen
27. Januar Vogel Gryff

Rebhaus

Agenda

Stamm: jeden zweiten Mittwoch ab 18.00 Uhr im Gesellschaftshaus Restaurant zum Rebhaus

Hären

Agenda

Stamm: jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19.30 Uhr im Schwalbennest des Café Spitz

Greifen

Agenda

Stamm: jeden ersten Freitag im Monat ab 19.30 Uhr im Schwalbennest des Café Spitz



Mägd

Varia

In diesem Sommer reihten sich im Monatsrhythmus die besonderen Treffen der Vorgesetzten wie Perlen auf einer Schnur! Am 10. Mai trafen wir uns auf Einladung des Meisters im Kunstmuseum zu einer privaten Führung durch die Holbein-Ausstellung mit anschließendem Nachtessen im St. Albanek. Am 12. Juni trafen wir uns zum Spargelessen in der Mägd. Zum Apéro waren wir Gäste des Statthalters im Formonterhof. Am 11. Juli lud uns der Seckelmeister zum schon traditionellen Grill-Balkonien an die Friedensgasse. Am 18. August empfing uns der Hausmeister bei sich in Riehen zu einem Grill-Stamm. Bei allen diesen Veranstaltungen begleiteten uns die Damen! Am 11. September schliesslich gedachten die Vorgesetzten beim Holbein-Mähly des grossen Meisters und des Banketts des Jahres 1538.

Krähe

Agenda

16. November Vergabungssitzung (Imbiss im Rest. Tell)
14. Dezember Hock auswärts

Drei Eidgenossen

Agenda

30. November Weihnachtessen der Vorgesetzten

Varia

Die im Jahre 1737 gegründete Vorstadtgesellschaft zu den 3 Eidgenossen feiert nächstes Jahr ihr 250-jähriges Bestehen. Eine Feier ist für Samstag, 14. April 2007, vorgesehen.

Rupf

Agenda

17. November Herbstbott
4. Dezember Hock

Hoher Dolder

Agenda

7. Dezember Hock
4. Januar 2007 Hock
1. Februar Hock
8. März Hock
5. April Hock
3. Mai Hock



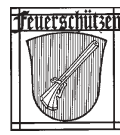
Bürger-Korporation Kleinhüningen

Agenda

3. Dezember Einschaltfest Weihnachtsbeleuchtung, Tramendstation Kleinhüningen

Varia

Das historische Fischerhaus Bürgin soll durch häufige Benutzung erhalten bleiben. Kontaktperson: Paul Kiefer, Tel. 079 351 36 88



www.feuerschützen.ch

Agenda

23. November Matchessen
16. Dezember Wildbrettschiessen
15. März 2007 ordentliche Mitgliederversammlung
24. März Freundschaftsschiessen bei den Stadtschützen Bern

Aufnahmen

Steven Isler Haustechniker
Peter Tschudin Bankkaufmann

Schryberbott 2007 im Zeichen der «haute ecriture»



Caran d'Ache (phonetische Uebersetzung des russischen Wortes für Bleistift) dominierte den kulturellen Teil des diesjährigen Schryberbotts.

Bereits zum elften Mal trafen sich die Schreiber und alt Schreiber der E. Zünfte und E. Gesellschaften zu ihrem Bott. Erstmals eingeladen waren auch die Vertreter der Talzünfte. Wie in den vergangenen Jahren stand der «kulturelle Teil» im Zeichen des Schreibens. Und so präsentierten Maya Brocard, Regula Monnet und Dariano Calabresi von Caran d'Ache, dem Genfer Unternehmen «de haute ecriture», dass Kugelschreiber oder Tintenfülli eben nicht nur Schreibgeräte sind, sondern auch eigentliche Kunstwerke sein können. Die Herren Schreiber konnten die edlen und teuren Schreibutensilien sogar selbst in die Hand nehmen, oder mit einem einfachen Gänsekiel und Tinte aus dem schweizerischen Traditionsunternehmen kalligraphische Uebungen vornehmen.

Begleitet vom vereinigten Spiel der E. Zünfte zu Fischen und zu Schiffleuten – diese beiden Korporationen zeichneten auch für die Organisation des Anlasses verantwortlich – ging von der Klausse des Fischerclubs unter der Wettsteinbrücke ins Torstübli an der Riehentorstrasse, wo Wirtin Lotti Weber die Schreiber und ihre Genfer Gäste vorzüglich gepflegt. Einziger Wermutstropfen: Frau Wirtin liess die geordnete Buchstabensuppe nicht servieren...

Ein ganz spezielles «Dessert» servierte schliesslich Bürgerrat und alt Gryffe-Meister Felix Eymann. In seiner rhetorisch unvergleichlichen Art brachte er den drei Dutzend Zunft- und Gesellschaftsschreibern das «glaine Basel» so nah, dass schliesslich viele gar nicht mehr heim wollten. Die Organisatoren des nächstjährigen Schryberbotts – die E.Zünfte zu Brotbecken und zu Spinnwettern – werden es nicht leicht haben ...

Max Pusterla, alt Schreiber zu Fischern

Die Ecke des Fünfer-Ausschusses

Neues Jahr mit neuer Internetseite!

Die Zünfte und Gesellschaften haben ab dem 1. Januar 2007 – hoffentlich – wieder eine aktuelle und neue Internetseite.

Seit der «kritischen» Internetwanderung von Banner-Redaktor Max Pusterla und Altmeister Peter

Pardey war dem Fünfer-Ausschuss, insbesondere dem Vorsitzenden Meister Walter F. Studer, klar, dass die Webseite der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel erneuert werden soll.

Nach Absprache mit der Bürgergemeinde der Stadt Basel erschien es sinnvoll und wünschenswert, dass der neue Internetauftritt in Bezug auf das Layout und die Bewirtschaftung der Webseite möglichst nahe an den Internet-Auftritt der Bürgergemeinde angelehnt ist.

Die Bürgergemeinde der Stadt Basel hat den Zünften und Gesellschaften

ihre bestehende Webseite als Basis für die Entwicklung der Schwester-Webseite ohne Kosten zur Verfügung gestellt. An dieser Stelle möchten wir uns bei der Bürgergemeinde der Stadt Basel im Namen aller Korporationen herzlich danken.

Die Webseite ist mit einer umfassenden und einfach zu handhabenden Online-Bewirtschaftungsumgebung ausgerüstet. Die «Arbeitsgruppe Internet» mit Peter Pardey, Max Pusterla und Roland Schmidt kann alle Inhalte der Webseite jederzeit selbständig aktualisieren und die Menüstrukturen beliebig ausbauen.

Die Arbeitsgruppe richtet – in Zusammenarbeit mit den Zünften und Gesellschaften – innerhalb der Webseite einen standardisierten Steckbrief jeder Zunft und Gesellschaft ein. So soll garantiert werden, dass auch Zünfte und Gesellschaften, die keine eigene Webseite haben, sich auf dem Internet präsentieren können.

Seien Sie also gespannt und «switchen» Sie im neuen Jahr auf unsere Internetseite www.zuenfte-basel.ch – Sie werden begeistert sein!

Roland Schmidt,
Schreiber des Fünfer-Ausschusses

Die Bruderschaften, die «Vereine im Verein»

Fortsetzung von Seite 9

gelisten Sanctus Lucas, weil wir geglaubt, er sei auch ein Maler gewesen, bitten, dass er zu Gott für uns alle bitten wolle, dass uns Gutes beschehen möchte. So wollen wir alle zum Himmel am Lucastag uns früh zusammensammeln und miteinander gemeinlich zu den Kilchen zu den Augustinern gehen, da man uns die Messe het.»)

Der Schutzpatron

Jede menschliche Gemeinschaft bedarf nach christlicher Tradition des göttlichen Schutzes. Eine Patronin oder ein Patron aus dem Kreis der

Heiligen können mit ihrer Fürsprache diesen Schutz vermitteln. Schon ganz früh hatte das Christentum dem Malerhandwerk hohe Bedeutung beigemessen. Kein geringerer als Apostel Lukas, der Evangelist und Begleiter des Paulus auf dessen Missionsreisen, wurde zum Schutzpatron der Maler auserkoren. Zwar wird Lukas im Brief des Paulus an die Kolosser (4, 14) als Arzt bezeichnet, doch nach der Legende war er der erste, der ein Madonnenbild gemalt hat. Aber nicht nur die Maler verehren den hl. Lukas als Schutzpatron – die Londoner Malerzunft begeht ihr jährliches Zunftfest regelmässig am 18. Oktober, dem Lukastag, und die Malerzunft «zum Himmel» trifft sich in der Zeit des

«Luxentages» – selbstverständlich sind neben den Malern auch die Ärzte und Chirurgen, dann die Notare, die Bildhauer, die Buchbinder, die Goldschmiede und die Künstler dabei.

Seit alter Zeit gibt es heute noch in vielen Ländern so genannte Sankt-Lukas-Gilden. Diese «Gilden» sind katholische oder evangelische Vereinigungen von Ärzten, die auf nationalen oder internationalen Kongressen christlich-ethische Fragen aus der Sicht des Arztes diskutieren.

Quellen: Eugen A. Meier, *Basler Almanach II* (S. 131). Véronique Mariani-Pasche, *Historisches Lexikon der Schweiz*.

... Breesmeli

Fortsetzung von Seite 8

Mal den Weinpreis «Wolf» vergeben. Der mit 3000 Franken dotierte Preis geht an den Produzenten mit dem besten Wein und der besten Präsentation auf dem Schiff. Die offizielle Uebergabe des Preises wird durch den Rebleute-Zunftchor und einen Apéro umrahmt und jedermann und -frau ist dazu herzlich eingeladen.



Die Neubauprojekte auf dem Messeplatz – Passarelle von Herzog und Meron – und auf dem Barfüsserplatz – Casino-Neubau von Hadid – sorgt auch in der zünftigen **Konsultativkommission «d'Mäss blyybt in dr Stadt»** für Gesprächsstoff. So trafen sich die Abgeordneten der Basler Zünfte und Gesellschaften anlässlich ihrer alljährlichen Kommissions-Jahresversammlung während der diesjährigen Herbstmesse mit den zuständigen Projektleitungen und liessen sich über den derzeitigen Stand der Planungen auf den beiden Messestandorten orientieren. Da diese Sitzung nach Redaktionsschluss dieser Banner-Ausgabe stattfand, kann erst im kommenden Frühjahr darüber ausführlicher berichtet werden.



Zum Schluss no dä vom Febo Freier (alias 2xF)

Der Faasnachts-Wienachtsbaum

No wenn d Äänisbreetli bache
Und me d Grippe fiireziet,
haisst s scho: Wenn wotsch s Gosdym mache,
und hesch d Laarve jetz kaschiert?

Und wenn d Wienachtsglogge deene,
d Keerzli straale häll am Baum,
gheersch d Faasnächtler uffgreggt steene:
«Haa kai Zyt fir soon e Draum!»

S Bescht wäär, me wurd fusioniere
– S wäär fi vvyli gwiis kai Saich! –
und me miest sich nit schiniere
wägem Hailigoobestraich!

PS: Mr gratuliere em 2xF, em Febo Freier (zue Fischere)
nochträglich no zu sim 80., won är im Summer vo däm Joor
het derfe fyyre... Vårs: Hylaarius GS-Verlag

